Alle wollten so eine Banane

Anja Koschemann, 46, stellt in Handarbeit Sextoys her

Als ich Dildos ausprobieren wollte, genügte nichts meinen Ansprüchen. Ich bin gelernte Chemielaborantin und kenne mich mit Materialien aus: Das, was es auf dem Markt gab, wollte ich nicht in meinen Körper einführen. Deshalb tüftelte ich selbst an dem perfekten Dildo – aus unbedenklichem Silikon. Bei der Form orientierte ich mich an der Natur: eine gekrümmte Banane, die gut den G-Punkt erreicht. Freundinnen, die davon hörten, wollten auch eine haben, das Interesse war groß. Deshalb gründete ich 2006 die Dildo-Manufaktur Selfdelve. Mittlerweile biete ich ein buntes Sextoy-Sortiment aus Obst und Gemüse an: Gurken, Auberginen, Himbeeren … Bestseller ist der Maiskolben-Dildo mit knubbeliger Oberfläche, die fühlt sich einfach spektakulär an.

HIER GEHT'S ECHT NUR UM DAS EINE

Die Arbeit dieser Frauen ist oft richtig aufregend. Denn sie haben beruflich mit Sex und Erotik zu tun. Und, Lust zu lesen, was diese sieben so treiben?

fotos Paula Winkler **protokolle** Jana Felgenhauer und Marlene Kohring

„Ich kann das Schicksal nicht ändern, aber Glücksmomente schaffen“

Viele sehnen sich nach Zärtlichkeit

Felicitas, 35, arbeitet als Sexualbegleiterin

Ich besuche Ältere und Menschen mit körperlichen und seelischen Einschränkungen in Pflegeeinrichtungen oder zu Hause. Meine Dienste reichen von Kuscheln bis hin zum Geschlechtsverkehr. Manche sind einsam, erleben keinerlei Intimität, können sich mitunter nicht einmal selbst berühren. Vorher checke ich: Wohnt die Person alleine, kann sie sich bewegen, alleine duschen? Manchmal kontaktieren mich auch die Angehörigen, wie in dem Fall von einem jungen Mann, der in einem Hospiz lebte. Bevor er starb, wollte er sein erstes Mal erleben. Ich war sein letzter Wunsch. Ich kann das Schicksal nicht ändern, aber Glücksmomente schaffen und eine Art „Starthilfe“ geben für eine eigene Sexualität und vielleicht sogar eine Partnerschaft.

Pornos brauchen mehr Vielfalt

Dr. Laura Méritt, 60, ist Aktivistin für „sex-positiven Feminismus“

Seit 30 Jahren setze ich mich dafür ein, dass Frauen und alle anderen Geschlechter einen positiven Zugang zu ihrem Körper und ihrer Sexualität bekommen. Schon wenn wir andere Bilder zu sehen bekommen, kann sich viel ändern. Deshalb habe ich den PorYes-Award mitbegründet, eine Auszeichnung für feministische Filme, die verschiedene Körper, Kulturen und Altersklassen berücksichtigen – fernab von Stereotypen aus Mainstreampornos. Außerdem veranstalte ich als Herausgeberin des Handbuchs „Frauenkörper neu gesehen“ regelmäßig Workshops, um andere zu stärken. Mir geht es darum, zu vermitteln: „Du bist eine potente Frau und hast ein tolles Sexualorgan.“ Jede Vulva ist einzigartig schön. Das muss immer wieder gefeiert werden!

Foto Laura Méritt: Jeanne Richter

Schenkt euch absichtslose Berührungen

Silke Wahnfried, 56, ist Sexualtherapeutin mit ganzheitlichem Ansatz

Die häufigsten Probleme, mit denen Paare zu mir kommen, sind sexuelle Lustlosigkeit, mangelndes Begehren, Erektionsprobleme oder Vaginismus, eine Verkrampfung der Beckenbodenmuskulatur. Bei der gemeinsamen Arbeit an einer Lösung betrachte ich Körper und Geist als Einheit. Daher ist auch die körperliche Komponente sehr wichtig. In meinen Therapiestunden wird geredet, aber für daheim gebe ich gerne mal Hausaufgaben auf, wie sinnliche Streicheleinheiten ohne Sexabsicht. Das heißt: Eine Person schenkt Berührungen, die andere genießt. Die meisten sind begeistert davon. Wenn nichts erwartet wird, nimmt das den Druck raus – und das kann im besten Fall schon vieles lösen.

Intime Szenen müssen genau geplant werden

Schauspielerin Julia Effertz, 40, sorgt als Intimitätskoordinatorin für klare Regeln am Set

Wenn Sexszenen gedreht werden, lautet die Anweisung oft: „Macht einfach mal." Doch ohne Absprachen können Schauspieler dabei seelisch verletzt werden. Meine Aufgabe ist es, das zu verhindern. Dafür sorge ich im Vorfeld für transparente Kommunikation und lege mit den Schauspielern Grenzen fest: Wo sind Berührungen okay, wie viel Haut darf zu sehen sein? Mit dem Regisseur spreche ich über die künstlerische Vision, um anschließend mit den Darstellern eine passende Choreografie zu entwickeln. Intimität ist ein „Körper-Tanz": Bewegungsabläufe, Atmung, Geräusche – alles wird genau festgelegt, damit die Schauspieler in ihrer privaten Intimsphäre geschützt sind. Auch wichtig: Wir vereinbaren ein Safeword, mit dem die Schauspieler einen Take jederzeit abbrechen können.

„Mit einem Safeword können die Schauspieler die Aufnahme jederzeit abbrechen"

„Fantasie spielt bei der weiblichen Lust eine große Rolle“

Was Frauen hören wollen

Nina Julie Lepique, 26, gründete die Plattform Femtasy für erotische Hörgeschichten

Das Angebot an Erotikinhalten war mir zu wenig an den weiblichen Bedürfnissen orientiert: zu schmuddelig, nicht sinnlich genug. Weil bei Frauen die Fantasie eine große Rolle spielt, kam ich auf die Idee, erotische Hörgeschichten zu produzieren und online anzubieten. Anhand unserer Abspielzahlen können wir erkennen, was für die meisten Frauen gut funktioniert, zum Beispiel Fantasien mit fremden Personen oder dem gleichen Geschlecht. Diese Vorlieben berücksichtigen wir bei der Produktion neuer Geschichten. Frauen hören uns vor allem, um ihre Lust auszuleben, um zu entspannen und sich wohlzufühlen, aber auch, um wieder sinnlichen Kontakt zu ihrem Körper aufzubauen, etwa nach einer Schwangerschaft.

Haare + Make-up: Anna Kürner + Brigitte Brenner/basics.berlin

Jede soll selbst bestimmen, was sexy ist

Lady Lou, 42, ist Burlesque-Performerin und gibt erotische Tanzkurse

Viele Frauen, die zu meinem „Bedroom Burlesque“-Kurs kommen, sind erst mal nervös. Sie fühlen sich zu dick, zu alt. Ich möchte, dass sie herausfinden, was sie selbst sexy finden, anstatt dem zu folgen, was der Partner sexy findet. Wichtig ist dabei, über sich selbst lachen zu können. Ich bringe ihnen auch bei, wie man selbstbewusst in einen Raum hineingeht. „Brüste voran! Sei sichtbar!“ Während des Lockdowns waren meine Workshops nur online möglich. Das behalte ich bei. Jeden Freitag gibt es ein anderes Motto. „Quarantäne Queen“, „Tropical Paradise“ … Wenn ich sehe, wie Teilnehmerinnen aufblühen, in Unterwäsche und Abwaschhandschuhen, die sie als Kostümelemente benutzen, herumtanzen, denke ich: Ich liebe meinen Job!